

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verchiedenes.

	Fr. Rp.
24. Von den Fourieren der Bataillone Nr. 28 und 68 durch Hrn. Stabsfourier A. Dürr in hier	8. —
29. Von Ungenannt	10. —
November 18. Vom Et. Galler Detachement der eig. Korporalschule 1874 in Thun, durch Hrn. Hauptmann Karl Smür in St. Gallen	26. 10
Dezember 2. Erlös aus 3 Paar Epauletten und einem Filzhut, durch die Zeughausverwaltung in St. Gallen	50. —
7. Bei Ausgleichung einer Injurienklage, durch Hrn. Vermittler Oberhelzer in St. Gallen	15. —
14. Geschenk von Hrn. C. F. Krönert zum Karlshof in St. Gallen	100. —
15. Ertrag einer Kollekte unter den Mitgliedern des Quartiercomité's am eidg. Schützenfest 1874, durch Hrn. Präsident Eschmayer Fr. 85 zur Ausrüstung von einem Passomittel " 15	100. —

Total: Fr. 2823. 15

Indem wir für diesen schönen Zuwachs von Fr. 2823. 15 statutengemäß öffentlich danken und dafür aufrichtig danken, benutzen wir gerne den Jahreswechsel, um allen Freunden und Gönnern vaterländischer Bestrebungen die St. Gallische Winklerstiftung auch für das Jahr 1875 bestens empfohlen zu halten.

Für die St. Gallische Winklerstiftung,

Der Verwalter:

Theophil Müller, Major.

St. Gallen, den 31. Dezember 1874.

Alle vaterländisch gesinnten Blätter des Kantons St. Gallen werden höflich um Aufnahme vorerwähnter Quittung ersucht.

Von der 8. Jahresrechnung unserer Stiftung, welche im Laufe des nächsten Monats im Druck erscheinen wird, können Exemplare — soweit der Beirath reicht — beim Verwalter „im oberen Freiberg dahier“ bezogen werden.

M u s l a n d.

Oesterreich. (Willige Gewehre.) Die in Wien erscheinende Militär-Ztg. schreibt: Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, als sollte die Landwehr die in der Armee entbehrlichen Wäuzl-Gewehre erhalten, ohne eine Entschädigung dafür zu leisten, wird dementirt; nachdem der Bedarf an Gewehren für die Landwehr ohnehin gedeckt ist, und sich das betreffende Ministerium gegen die Zuthellung dieser Schießprügel gewiß sehr ablehnend verhalten würde. Die Seinerzeit nach Amerika exportirten Wäuzl-Gewehre sind tale quale, wie sie hinüber kamen, dort um den höchst billigen Preis von 50 Kr. per Stück zu haben, ohne Käufer zu finden.

Oesterreich. (Stahlbronze-Geschüß.) Der „Oesterreich. Militär-Ztg.“ wird berichtet, daß die Resultate der mit der Uchatiusbronze-Kanone veranstalteten Schießproben so befriedigend waren, daß man nunmehr gesonnen ist, eine ganze Feldbatterie von Stahlbronze zu errichten, um die Versuche im Großen fortzusetzen.

Preußen. (Ausgabe des Reichsmilitärgesetzes.) Im Verlage der Militaria, Verlagsbuchhandlung für Militärliteratur in Berlin (243 Friedrich-Str. S. W.) erschien soeben das neue Reichsmilitär-Gesetz in einer kommentirten und einer Text-Ausgabe. Die kommentirte Ausgabe gibt das Erforderliche aus den Motiven zur Regierungsvorlage, dem Kommissionsbericht und den Plenar-Verhandlungen, so daß man hieraus über die Entstehung des wichtigen Gesetzes eine vollkommene Orientirung erhält. Der Preis beträgt für das Buch 15 Sgr. Die Textausgabe bringt zum Preise von 5 Sgr. den Text des Gesetzes, eingeleitet mit der Rede des Feldmarschall Grafen Moltke bei der ersten Lesung, eine Zugabe, die gewiß vielen Käufern des Buches erwünscht sein wird.

— (Ueberfall des französischen Lagers bei Bacherach durch Laudon, damaliger Major bei den Croaten. 1744.) Im ersten bayerischen Erbfolgekriege stand ein großer Theil der französischen Armee, im Dienste des Kaisers Karl VII., am linken Ufer des Rheins in einem verschanzten Lager. Laudon, welcher von einem Hügel diesseits des Rheins die Sorglosigkeit und Nachlässigkeit der Franzosen bemerkt und durch Deserteure und Espione Nachrichten von der Stellung des Feindes eingezogen hatte, faßte den kühnen Entschluß, ohne Schwertstreich und blos durch einen nächtlichen Schrecken den Feind zu verjagen, ihm Respekt vor dem deutschen Muth einzuflößen und so der österreichischen Armee den Weg zur gänzlichen Vertreibung der Franzosen zu bahnen. Er eröffnete der österreichischen Generalität seinen Plan, welcher genehmigt und mit bewunderungswürdigem Glücke ausgeführt wurde. Die Vorbereitungen zu diesem nächtlichen Ueberfalle bestanden in Folgendem:

Es wurden Kugeln verschiedener Größe mit in Schwefel, Pech und Kampfer getränktem Hanf umwunden und dann in diese Composition getaucht; Ketten und Bretter wurden in aller Eile zusammengebracht und, als es Abend geworden, über die auf dem Rhein schon bereit gehaltenen und schnell aneinander befestigten Schiffe gelegt. Dem am Ufer bereits versammelten kleinen Korps ward bei Todesstrafe das Sprechen oder das Feuer und Geräusch machen verboten. Die Kanonen wurden über die Brücken Bretter mit Heu und Stroh belegt waren, getragen. Daschließlich dieser nächtliche Uebergang eine Meile unterhalb des französischen Lagers geschah, so blieb er vom Feinde völlig unbemerkt. Den Truppen wurde der Zweck des Marsches noch nicht bekannt gegeben; es waren übrigens lauter verlässliche Leute, und man durfte nicht fürchten, durch Ueberläufer verrathen zu werden.

Laudon zog nun mit Hülfe gut bezahlter Wegweller zuerst in gerader Richtung, dann hinter Anhöhen und Gebüsch und gelangte so in den Rücken des französischen Lagers. Die Truppen stellte er jetzt in zwei Gliedern und so weit auseinander, daß der Neben- und Hintermann sich immer auf die Schulter greifen konnten. Bei den Kanonen und den durch Seilbaten getragenen Kugeln war mehrere Mannschaft zur Bedeckung der Kanoniere. Gegen Mitternacht trat Laudon mit diesen zwei Linien seinen letzten Vormarsch an und ließ ein kleines Reservecorps zurück, während die große österreichische Armee indessen die aufgeworfene Brückenschanze zur Sicherung seines Rückzuges, für den Fall als das Vorhaben mißlingen sollte, besetzt hielt.

Es ging aber Alles über Erwarten glücklich. Denn kurz vor Mitternacht befand sich Laudon, ohne von irgend einer Patrouille oder Feldwache entdeckt worden zu sein, so nahe hinter den schlafenden Franzosen, daß er ihre Brandwache vor sich sah. Nun machte er einige Minuten Halt, befahl dann den Kanonieren auf einmal eine Salve mit den brennenden Pech- und Schwefelkugeln und Feuer auf Feuer so lange unaufhörlich zu geben, bis die von den Franzosen zu ihrer Bequemlichkeit gebauten breiteren Häuser, die Holz- und Strohhütten und die im Lager aufgethürmten Heuhaufen brennen würden. Zugleich befahl er den Offizieren, jetzt erst ihren Leuten das bisherige Geheimniß zu eröffnen und ihnen aufzutragen, eine tragische, nächtliche Komödie mit den Franzosen zu spielen.

Diese so ganz dem militärischen Geiste angemessene Eröffnung that ihre volle Wirkung. Es war Alles muthig und vergnügt. Alle Furcht vor Todesgefahr war durch diesen Scherz aus dem österreichischen Korps verbannt. Erstaunen und Schrecken, Entsetzen und Tod singen nun an, mörderisch im feindlichen Lager zu wüthen. Denn sobald als die Laudon'schen Morbschlände ihr Allen, Schwefel und Pech auszuspeien anfangen, brannten von allen Seiten Zelte, Hütten und Heuschuber. Man sah die bestürzten Franzosen zum Theil unangezogen, ja in Hemden aus den über ihren Köpfen brennenden Wohnungen hervorspringen.

die losgerissenen Pferde durcheinanderlaufen, unangeklebete Reiter ohne Sattel aufsitzen, — Kasse und Menschen mit dem von den Kugeln abgefliegenen brennenden Pech bespritzt. Jämmerliches Geschrei, Aechzen und Seufzen durchtönten das Lager; die Kugeln zerschmetterten und töteten; die totale Confusion nöthigte den französischen Heerführer, das Lager flüchtig zu verlassen. Laudon nahm von dem verlassenen, mit Leichen, Verwundeten, weggeworfenen Gewehren bedeckten Lager triumphirend Besitz, über-

ließ die von Franzosen zurückgelassenen Kostbarkeiten, Feldgeräthe und Viktualien seinen Leuten als Beute und kehrte ohne Verlust, mit Ruhm bedeckt, zur großen österreichischen Armee zurück, der höheren Generalität es überlassend, von diesem den Franzosen eingezogenen Schreden einen für das Große nützlichen Gebrauch zu machen.

Mittmeister Blöchliger,
(in der österr. Mil.-Ztschrft. Jahrg. 1868.)

Im Verlage von **Benno Schwabe**, Verlagsbuchhandlung in Basel, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Die Handfeuerwaffen,

ihre

Entstehung

und

technisch - historische Entwicklung bis zur Gegenwart

von

Rud. Schmidt,

Major im schweizerischen Generalstab.

Mit einem Atlas,

56 Tafeln mit über 400 Zeichnungen in Farbendruck enthaltend.

Dieses Werk erscheint in 4 Lieferungen à Fr. 5.

Die Tafeln 47 bis 50 sind schon der ersten Lieferung beigegeben, um auch die Behandlungsweise der modernen Handfeuerwaffen zu zeigen.

Herr Major Schmidt, dessen Autorität und Leistungen auf dem Gebiete der Handfeuerwaffen allgemein anerkannt, bietet in diesem Werke ein reiches, auserwähltes und historisch geordnetes Material. Die Beschreibung der einzelnen Waffen ist ebenso klar als getreu und wird ergänzt durch ca. 400 in **Farbendruck** ausgeführte Zeichnungen. Die Abbildungen sind grösstentheils nach im Original vorliegenden Waffen gezeichnet, ihre technische Ausführung ist meisterhaft, und wird das Werk einen ersten Rang in der Handfeuerwaffen-Literatur einnehmen.

Einladung zur Pränumeration

auf die

Mittheilungen

über

Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens.

Herausgegeben vom

k. k. technischen und administrativen Militär-Comité.

Jahrgang 1875.

(Der neuen Serie VI., der ganzen Folge XX. Jahrgang.)

Die „Mittheilungen“ bringen jährlich in zwölf Heften, auf mindestens 60 Bogen Text und circa 30 Tafeln, authentische, nach Bedarf durch Zeichnungen illustrierte Originalberichte über alle einschlägigen Bestrebungen in Oesterreich-Ungarn, sowie eine in Artikeln, Notizen und Bücherbesprechungen verarbeitete Uebersicht aller wesentlichen Fortschritte in den Gebieten des Artillerie- und Genie-Wesens überhaupt. Ein Anhang „Bibliographie“ verzeichnet sorgfältig die jeweiligen neuesten literarischen Fach-Erscheinungen.

Das Abonnement auf den Jahrgang kann in jeder Buchhandlung, bei jedem Postamte, oder direct beim Verleger **R. v. Waldheim** in Wien eingeleitet werden; der ganzjährige Abonnementspreis beträgt 10 fl. ö. W. = 20 Reichsmark.

Die Administration der „Mittheilungen“,

Wien, Getreidemarkt 9.